



**PROF. WANNER,
MÜSSEN WIR UNS ZWISCHEN
KLIMA UND SICHERHEIT
ENTSCHEIDEN?**

**FoKSFELLOW
PERSPEKTIVE**

3 2025



**BAYERISCHE
WISSENSCHAFTSALLIANZ
FÜR FRIEDENS-, KONFLIKT- UND
SICHERHEITSFORSCHUNG**

Aufgrund der aktuellen Weltlage scheint Klimapolitik in den Hintergrund zu rücken. Ist es ein Entweder-oder? Klima oder Sicherheit?

1

Ganz im Gegenteil: Klimaschutz kann einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit leisten. Erstens führen steigende Temperaturen und Klimawandel potenziell zu mehr Konflikten und verschärfen bestehende Konflikte. Zum Beispiel bringen fehlende Regenfälle in der Sahelzone Auseinandersetzungen zwischen Vieh- und Landwirtinnen und -wirten. Weil die Viehwirtinnen oft muslimisch und die Landwirte oft christlich sind, sieht das auf den ersten Blick nach religiösen Konflikten aus, in Wahrheit müssen wir sie aber auch als Klimakonflikte begreifen und damit als Konflikte, die wir durch effektiven Klimaschutz eingrenzen können.

„Klimaschutz reduziert auch den Ausbruch von gewaltsamen Konflikten.“

Zweitens reduziert eine klimapolitische Energie-, Verkehrs- und Wärmewende zum Beispiel durch die Stärkung erneuerbarer Energien unsere Abhängigkeit vom Import fossiler Brennstoffe und stärkt folglich unsere Energiesicherheit. Geopolitisch sind wir mit stärker erneuerbar ausgerichteten Energie-, Verkehrs- und Wärmekonzepten weniger erpressbar.

„Erneuerbare Energie macht uns weniger erpressbar.“

Drittens bietet Klimapolitik eine weitere „sicherheitspolitische Dividende“, indem sie autoritär geprägten Anbieterländern fossiler Brennstoffe Einnahmen entzieht. Am aktuellen Beispiel Russlands betrachtet bedeutet das: Wenn die EU ambitionierte Klimapolitik betreibt, fragt sie unter anderem weniger Öl nach, wodurch auf dem Weltmarkt weniger abgesetzt wird und Druck auf den Ölpreis entsteht. Das reduziert die russischen Öleinnahmen, den Spielraum im russischen Staatshaushalt und damit letztlich auch die russische Fähigkeit, den Angriffskrieg gegen die Ukraine zu finanzieren. Weniger Geld für russische Bomben bedeutet wiederum: Europa muss weniger Ressourcen aufbringen, um die ukrainische Verteidigung und den Wiederaufbau zu unterstützen.

Gemeinsam mit Koautorinnen und Koautoren, unter anderem von der JMU Würzburg und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, habe ich hierzu eine Studie veröffentlicht, in der wir genau dieses Beispiel quantifizieren. Unsere zentrale Schätzung zeigt: Jeder Euro, den wir weniger für Öl ausgeben, bringt eine sicherheitspolitische Dividende von 37 Cent.

Die Studie ist hier einzusehen: <https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/die-sicherheitspolitische-dividende-von-klimapolitik-34009/>

Wie kann Klimapolitik Europa sicherer machen? Was genau müssten Politikerinnen und Politiker in Europa machen, damit Klimapolitik zur Sicherheit in Europa beiträgt?

2

Das Gute ist: Alles, was unsere Nachfrage nach fossilen Brennstoffen senkt, bringt eine sicherheitspolitische Dividende. Als Ökonominen und Ökonomen würden wir dazu neigen, die gewünschte Nachfragereduktion über einen höheren Preis zu erzielen. In diesem Fall bedeutet das: Die geopolitischen Kosten unseres Ölverbrauchs würden eine Steuer auf Öl in Höhe von 37% rechtfertigen. Umgerechnet in einen CO₂-Preis entspricht das aktuell einem CO₂-Preis von ca. 60 Euro pro Tonne, allein aufgrund der sicherheitspolitischen Dividende. Hinzu kommen dann noch die originär klimapolitischen Beweggründe und andere Co-Benefits wie niedrigere lokale Luftverschmutzung. Eine breite und hohe CO₂-Bepreisung ist also aus verschiedenen, unter anderem sicherheitspolitischen, Gründen sinnvoll.

Wenn wir jedoch der Meinung sind, dass aktuell kein politischer Spielraum für höhere Preise besteht, können wir unsere fossile Nachfrage auf andere Arten senken und erhalten wiederum eine Sicherheitsdividende. Das Deutschlandticket zum Beispiel hat Verkehr von der Straße auf die Schiene verlagert. Dadurch wird in Deutschland weniger Benzin gekauft und Russland hat geringere Ölleinnahmen. Dieser Effekt ist übrigens unabhängig davon, ob wir unser Öl aus Russland oder aus anderen Ländern beziehen, weil er über den Weltmarkt wirkt.

„Ein stabileres Klima ist immer ein Plus an Sicherheit.“

Oder wenn wir in Deutschland ein Tempolimit von 120 km/h auf Autobahnen und 80 km/h auf Landstraßen einführen, würde das nach unserer Schätzung bis 2030 eine Sicherheitsdividende in Höhe von fast 2 Milliarden Euro bringen. Die Liste ließe sich fortsetzen: verstärkte Umstellung auf Elektromobilität, mehr Wärmepumpen zum Heizen, ein schnellerer Windkraftausbau, All das bringt neben einem stabileren Klima auch ein Plus an Sicherheit.

Die schwarz-rote Koalition hat ein Sondervermögen beschlossen, wobei 100 Milliarden in den Klimaschutz fließen sollen. Ist die Klimakomponente im Sondervermögen also auch sicherheitspolitisch sinnvoll?

3

Zunächst einmal ist die Berücksichtigung des Klimawandels im Sondervermögen für sich genommen sinnvoll und wichtig. Das Sondervermögen soll Investitionsspielräume schaffen, um Deutschland zukunftsfest zu machen. Die Klimakrise ist die Zukunftsherausforderung unserer Zeit und insofern müssen wir auch an dieser Stelle Investitionsspielraum haben.

Es ist aber richtig, dass es für diese Investitionen wiederum das Potenzial einer Sicherheitsdividende gibt. Wie groß diese ausfällt, hängt davon ab, wie effektiv die Investitionen die Dekarbonisierung voranbringen. Je stärker sie unsere Nachfrage nach fossilen Brennstoffen senken, desto mehr tragen sie zusätzlich zu unserer Sicherheit bei.

„Das Senken der Nachfrage nach fossilen Brennstoffen bringt eine sicherheitspolitische Dividende.“

Das heißt konkret, die Politik könnte zum Beispiel in Netzausbau, Ladeinfrastruktur und die energetische Sanierung von Gebäuden investieren. Dann müssten weniger fossile Reservekraftwerke bereitgehalten werden, führen weniger Autos mit Verbrennungsmotoren auf deutschen Straßen und sänke der Energiebedarf zum Heizen. Die resultierende niedrigere Nachfrage nach Öl und Gas würde sich klima- und sicherheitspolitisch bezahlt machen.

Joschka Wanner ist **Fellow der Bayerischen Wissenschaftsallianz für Friedens-, Konflikt- und Sicherheitsforschung** sowie Juniorprofessor für Quantitative International and Environmental Economics an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Zudem ist er externer wissenschaftlicher Mitarbeiter am IfW Kiel. Seine Forschungsinteressen umfassen internationalen Handel, internationale Klimapolitik, Wirtschaftssanktionen sowie die ökonomische Analyse globaler Umweltfragen. Er ist am Kopernikus-Projekt Ariadne im Teilprojekt „Quantitative Analyse der Klimaaußenpolitik“ beteiligt und leitet das DFG-Projekt „Internationale Umweltabkommen: Determinanten, Vernetzungen und Effekte“.



✉ joschka.wanner@uni-wuerzburg.de

Über FoKS

Die Bayerische Wissenschaftsallianz für Friedens-, Konflikt- und Sicherheitsforschung bündelt interdisziplinäre Expertise an bayerischen Universitäten in den Sozial-, Technik-, Natur- und Geisteswissenschaften. Ziel ist es, angesichts globaler Herausforderungen wissenschaftliche Perspektiven zu entwickeln und gemeinsam mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern tragfähige Lösungsansätze zu erarbeiten. Die Allianz setzt sich für die Stärkung demokratischer, rechtsbasierter Strukturen ein und fördert eine national wie international sichtbare Vernetzung der Forschung in diesen Themenfeldern. Mehr auf www.foks-allianz.de

Impressum

Bayerische Wissenschaftsallianz für Friedens- Konflikt- und Sicherheitsforschung (FoKS)

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei dem Autoren und nicht bei der Bayerischen Wissenschaftsallianz für Friedens-, Konflikt- und Sicherheitsforschung. Anmerkungen sind direkt an den korrespondierenden Autor zu richten.

Erscheinungsdatum: 06.06.2025

Bayerische Wissenschaftsallianz für
Friedens-, Konflikt- und Sicherheitsforschung
Kaulbachstr. 31
D-80539 München
Tel. 0049 941 94 36 90 34

Präsidium:

Vorsitzender Prof. Dr. Udo Hebel [Präsident Universität Regensburg]
Stellv. Vorsitzende Prof. Dr. Eva-Maria Kern [Präsidentin Universität der Bundeswehr München]

Sprecher: Prof. Dr. Michael Reder, michael.reder@hfph.de

Geschäftsstelle:

Dr. Lilli Banholzer, Wissenschaftliche Koordinatorin FoKS, lilli.banholzer@ur.de
Timo Lowinger, Wissenschaftlicher Koordinator FoKS, timo.lowinger@ur.de

Redaktion: Prof. Dr. Stephan Stetter, Dr. Lilli Banholzer, Timo Lowinger

Layout/Design: Timo Lowinger

.FRIEDEN
.KONFLIKT
.SICHERHEIT